

HAUSBAU

Wie sich die Zahlen im Schweizer Baugewerbe entwickelt haben und darum Optimismus herrscht. 12



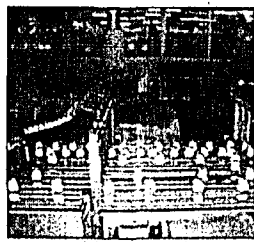
MACHTKARTELL

Warum die wirtschaftliche Misere in der Ukraine Juschtschenko zum Präsidenten machen könnte. 14



VERHANDLUNG

Warum Personal und Direktion von Filtrona über einen Kollektivvertrag und einen Sozialplan verhandeln. 14



BÖRSE

Was für einen Börsenstart Emmi hingelegt hat. Die Aktien hatten bei 104.50 Franken eröffnet. 16

VOLKSBLATT | NEWS

Übernahme

ZÜRICH – Die Schweizer Vermögensverwaltungstochter der französischen BNP Paribas tätigt in der Schweiz zwei kleinere Akquisitionen. Sie übernimmt die Citigold International Wealth Management (CIVVM) in Genf und in Zürich sowie die CaixaBank Banque Privée (Suisse). Kaufpreise für die beiden Transaktionen wurden in einem Communiqué von BNP Paribas Private Bank (Switzerland) nicht genannt. CIVVM, die zur Citigroup gehört, verwaltet Vermögen von rund 2 Mrd. Franken. Die Transaktion soll im zweiten Quartal 2005 abgeschlossen sein, wie es am Montag weiter hiess. Die spanische CaixaBank verwaltet 460 Mio. Franken, einschliesslich des luxemburgischen Fondsgeschäfts. Diese Übernahme war bereits vor knapp einer Woche angekündigt worden und soll im ersten Quartal abgeschlossen werden. (sda)

Weiterhin in der Verlustzone

ADLISWIL – Mövenpick verpasst auch dieses Jahr den Sprung in die schwarzen Zahlen. Der Gastronomiekonzern teilte am Montag mit, dass er das anvisierte Ziel eines ausgeglichenen Ergebnisses nicht erreichen werde. Grund sei die Konsumflaute in Europa. Mövenpick rechnet im zweiten Halbjahr zwar mit einem kleinen Gewinn. Dieser wird voraussichtlich aber nicht ausreichen, um den im ersten Halbjahr aufgelaufenen Verlust von 3,8 Millionen Franken auszugleichen, wie es in der Mitteilung heisst. Das angekündigte Ziel, ein ausgeglichenes operatives Ergebnis für das Gesamtjahr zu erwirtschaften, werde deshalb voraussichtlich verfehlt. Das in den vergangenen Jahren mehrfach restrukturierte Unternehmen begründete die Zielabweichung mit der Konsumflaute. (sda)

Tieferes Wachstum

Prognostiker sehen Aussichten für nächstes Jahr verhaltener

ZÜRICH – Schweizer Ökonomen beurteilen die konjunkturellen Aussichten wieder verhaltener. Nachdem die Business Economists ihre Prognosen in den vergangenen Monaten mehrmals nach oben revidiert hatten, schätzen sie nun das Wirtschaftswachstum für 2004 und 2005 wieder tiefer ein.

Im Vergleich zur Umfrage im September liegt der Konsens der Vereinigung Business Economists (BEC) für das laufende Jahr noch bei einem Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 1,8 Prozent, gegenüber einer Schätzung von 1,9 Prozent vor drei Monaten. Für das kommende Jahr haben die 16 befragten Ökonomen ihre Prognosen von durchschnittlich 2,0 Prozent auf 1,8 Prozent zurückgenommen, wie einer Mitteilung vom Montag weiter zu entnehmen ist. Die einzelnen Angaben schwankten dabei zwischen 1,4 Prozent und 2,1 Prozent. Die Ökonomen schätzen die Investitionen in diesem Jahr höher ein: Gegenüber der September-Umfrage wurden die Aussichten von 3,4 Prozent auf 4,3 Prozent nach oben angepasst. Im kommenden Jahr sollen die Investitionen dann noch um 3,2 Prozent zulegen (September: 3,5 Prozent).

Optimismus für Export

Die Exporte werden in diesem Jahr etwas optimistischer und im nächsten Jahr etwas verhaltener be-



Für das kommende Jahr haben die Ökonomen ihre Prognosen neu auf 1,8 Prozent (zuvor 2 Prozent) beziffert.

urteilt. Die Prognosen wurden für 2004 von 5,2 auf 5,7 Prozent erhöht bzw. für 2005 von 4,6 auf 4,0 Prozent gesenkt. Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich gemäss Mitteilung «sukzessive entspannen». Die Arbeitslosenrate wird in diesem Jahr aber unverändert bei 3,8 Prozent angegeben. Und für das nächste Jahr haben die Ökonomen ihre Prognosen sogar von 3,4 Prozent auf 3,6 Prozent erhöht. An den Finanzmärkten wird mit höheren

Zinsen gerechnet. Der 3-Monats-Libor soll in einem Jahr bei 1,4 Prozent statt 1,3 Prozent notieren. Der Schweizer Franken soll auf Jahressicht gegenüber dem Euro etwas an Wert gewinnen: Die Wechselkursprognose für den Euro wurde von 1,52 Franken auf 1,50 Franken gesenkt. Deutlich schwächer wird der Dollar eingeschätzt: In einem Jahr soll die US-Währung bei 1,16 Franken liegen. Vor drei Monaten wurde der Dol-

lar noch bei 1,25 Franken veranschlagt. Nach oben revidiert wurden die Schätzungen für den Stand des Swiss Performance Index (SPI): Er soll Ende März bei rund 4200 Punkten (September: rund 3800 Punkte) und in einem Jahr bei 4400 Punkten (4000 Punkten) zu liegen kommen. Die im Jahr 1990 gegründete Vereinigung Business Economists veröffentlicht quartalsweise Konsensprognosen zur Wirtschaftsentwicklung. (sda)

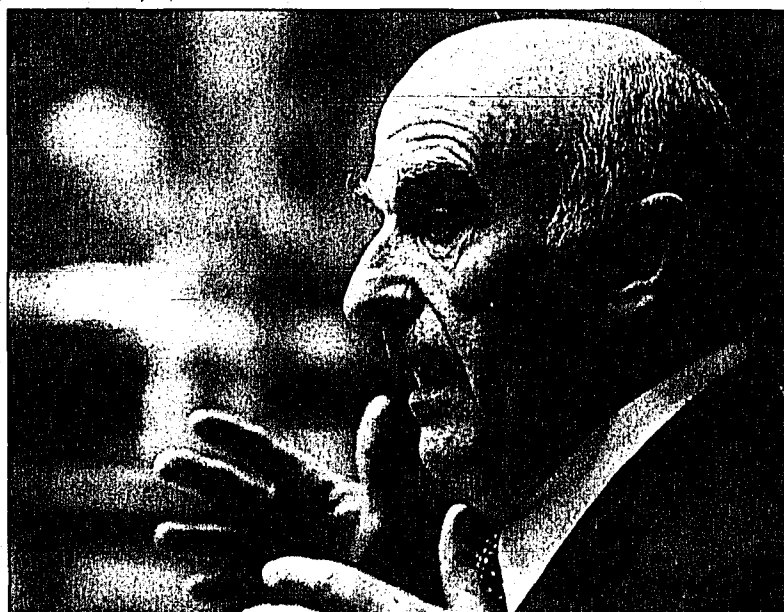
Defizit von knapp 1,9 Milliarden Franken

Schweizer Nationalrat verabschiedet Budget 2005 trotz Unbehagen

BERN – Der Nationalrat hat das Budget 2005 mit einem Defizit von knapp 1,9 Milliarden Franken verabschiedet. Die Vorgaben der Schuldenbremse wurden um elf Millionen Franken verfehlt. SVP und Grüne lehnten den Voranschlag ab, die andern grossen Fraktionen stimmten mehrheitlich zu.

Der Ball liegt nun beim Ständerat. Nach einer Debatte, die sich über fünf Tage hinzog und von einem Feuerwerk mit Sparanträgen der SVP und Aufstockungsbegehren der SP begleitet war, billigte der Rat das Budget für 2005 mit 86 gegen 66 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Letzte Versuche der linken Ratshälfte, bei den laufenden Ausgaben für Infrastruktur und Investitionsgüter nochmals etwas mehr Geld locker zu machen, blieben ohne Erfolg.

Die Fraktion der SVP zeigte sich in einer Erklärung nach Abschluss der Beratung empört über die «katastrophale Defizitwirtschaft», die



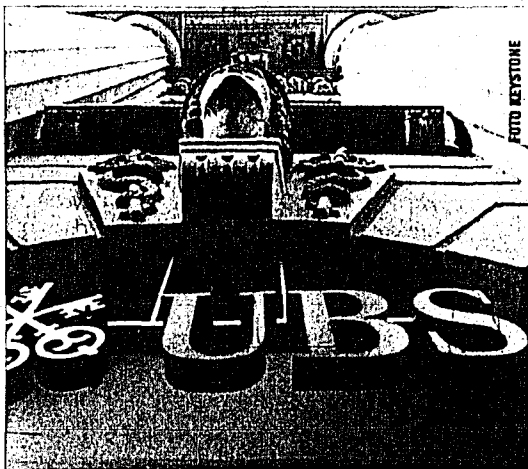
Nicht zu beneiden: Der Schweizer Finanzminister Hans-Rudolf Merz.

der Rat auch bei der diesjährigen Budgetdebatte weiter betrieben habe. Die Grünen ihrerseits beklagten sich über die falschen Prioritäten, die etwa bei der Armee oder der Entwicklungshilfe gesetzt worden seien und damit eine Zustimmung

zum Gesamtpaket nicht möglich machten. Die Freisinnigen und die CVP zeigten sich hingegen konzilianter.

Sie beklagten zwar ebenfalls die Überschreitung der Schuldenbremse und drohten mit einem Nein in

der Schlussabstimmung in knapp zwei Wochen, wenn bis dahin von der Kleinen Kammer nicht noch Korrekturen vorgenommen würden. Eine Ablehnung des Budgets bereits in der ersten Runde im Erstrat erachteten sie jedoch für nicht angebracht. Finanzminister Hans-Rudolf Merz zeigte sich trotz der Nichteinhaltung des Minimalziels zufrieden mit der Debatte. Mit einer geringfügigen Überschreitung der Vorgaben der Schuldenbremse sei der Nationalrat trotz einzelner Ausgabenerhöhungen zu einem grossen Teil auf Kurs geblieben. «Der schwere Dampfer bewegt sich langsam in die richtige Richtung», sagte Arthur Loeplé (CVP/Al) im Namen der Finanzkommission. Die nationalrätliche Debatte war von zahlreichen Sparanträgen der SVP geprägt. Diese Vorstösse blieben jedoch weitgehend auf der Strecke. Aufgestockt wurden unter anderem Kreditposten in den Bereichen Sport, Landwirtschaft, Verkehr sowie Alternativenergien und Gesundheitsprävention. (sda)



Nordamerika-Geschäft

ZÜRICH – Die Grossbank UBS will das Vermögensverwaltungsgeschäft von Julius Bär in Nordamerika mit Kundengeldern von 4 Milliarden Dollar übernehmen. Eine entsprechende Vereinbarung ist unterzeichnet. Falls die Aufsichtsbehörden zustimmen, kann die Übernahme laut einem UBS-Communiqué vom Montag im ersten Quartal 2005 erfolgen. Über den Kaufpreis wurden keine Angaben gemacht. Die Vermögensverwaltung von Julius Bär in Nordamerika zeichne sich durch «hohe kulturelle Nähe» zur UBS aus, schreibt die Grossbank. Beide Unternehmen setzten auf internationale Kundschaft und langfristige Kundenbeziehungen. (sda)